⊙ **Berlin**, 21. August. (Telegramm.) Auf Veranlassung des Staatssecretairs des Innern sind sämmtliche **Reichsbank-Anstalten** angewiesen worden, Geldspenden für die durch das **Unwetter** beschädigten deutschen Bezirke anzunehmen und die eingegangenen Beträge an das Berliner Central-Comité abzuführen.

B. **Berlin**, 21. August. (Privattelegramm.) In der Nacht vom Freitag zum Sonnabend ist, wie der „Nat.-Z." gemeldet wird, vor Neufahrwasser die Barkasse S. M. S. „**Weißenburg**" von dem Torpedo-Divisionsboot „D 1" gerammt und gesunken, wobei der Matrose Ewert und der Oberheizer Savallisch von S. M. S. „Weißenburg" ertrunken sind.

— Die „Deutsche Tageszeitung", die für die Richtigkeit der letzten Friedrichsruher Mittheilungen der „N. Fr. Pr." „keine Gewähr" übernehmen wollte, schreibt nunmehr: „Die Mittheilungen aus dem Gespräche des Fürsten Bismarck, die wir jüngst nach der „Neuen Freien Presse" brachten, werden ohne Zusatzbemerkung in den „Hamb. Nachr." abgedruckt, so daß sie als authentisch gelten können."

— Zur künftigen Gestaltung der Wochenschrift „Sociale Praxis" schreibt das „Anhaltische Tageblatt", Organ des Abgeordneten Möllcke, u. a. Folgendes:

„... Es lag nichts weniger als in der Absicht der Gesellschaftsmitglieder, den vielen von ihnen durchaus sympathischen Herausgeber der Zeitschrift, Dr. Jastrow, zu verdrängen, etwa wegen des bekannten Streitfalles zwischen Dr. Jastrow und dem Staatsminister Dr. v. Berlepsch, wie die „Vossische Zeitung" behauptet; die „Sociale Praxis" ist der neuen Gesellschaft von Seiten des „Instituts für Gemeinwohl" vielmehr ohne ihr Zuthun freiwillig angeboten und Herr Dr. Jastrow, welcher sich der Zeitschrift nur zum Theil widmete, in der Hauptsache ist er Docent an der Berliner Universität und Schriftsteller, ist von gedachtem Institut anderweitig beschäftigt worden. Abgesehen davon, daß nach dem Vorgefallenen allerdings ein Zusammenarbeiten zwischen Herrn Dr. Jastrow und einer Gesellschaft, an deren Spitze Herr v. Berlepsch steht, beiden Theilen nicht erwünscht sein konnte, stimmen auch die Ansichten beider Herren auf socialpolitischem Gebiete nicht genügend überein, um Differenzen bei der Leitung des Blattes unter Dr. Jastrow auszuschließen. Dem „Vorwärts" gegenüber können wir versichern, daß die „Sociale Praxis" trotz des Wechsels in ihrer Leitung nach wie vor auch den Ansichten anderer Parteien, einschließlich der socialdemokratischen, offen stehen wird, nur werden selbstredend unrichtige Anschauungen der letzteren zugleich ihre Widerlegung finden."

— Der Ober-Hof- und Hausmarschall Graf zu Eulenburg ist heute von Wildenhöhe nach Berlin zurückgekehrt.

* **Friedrichsruh**, 20. August. Die Gräfin Wilhelm Bismarck ist hier angekommen. Graf Herbert trifft morgen zum Geburtstag der Gräfin Rantzau hier ein.

—†— **Hamburg**, 21. August. (Privattelegramm.) Die „Hamburger Nachrichten" kommen nochmals auf die vielerörterte Unterredung Bismarck's mit Windthorst zurück und sagen: Wenn es richtig ist, daß 1890 an maßgebender Stelle der Wunsch bestand, die aristokratischen Elemente des Centrums zu gewinnen, wird es begreiflich, daß Windthorst das Bedürfniß hatte, zu versuchen, ob durch Verhandlungen mit Bismarck eine Rückendeckung gegen solche Bestrebungen zu erreichen wäre. Bei seinen Beziehungen zu Bismarck hätte Windthorst keines Vermittlers für die Anknüpfung von Verhandlungen bedurft, wenn Windthorst nicht etwa Nebenabsichten mit diesem Umweg verband.

* **Aus Pommern**, 19. August. Der Landrath von Puttkamer in Stolp hatte die Beschwerde des Schmiedemeisters Wegener gegen die von dem Amtsvorsteher Rittergutsbesitzer v. Bütz verhängten Strafen unterm 28. Mai d. J. mit dem Bescheid zurückgewiesen:

„Die Beschwerde sei erstens verspätet eingereicht, sodann habe eber auch in sachlicher Hinsicht der Amtsvorsteher v. Bütz vollkommen richtig und in den Grenzen seiner Zuständigkeit gehandelt . . ."

Auf die beim Landgericht zu Stolp eingelegte Berufung entschied dieses aber am 9. Juli d. J.:

„Der Angeklagte Schmiedemeister Wegener habe lediglich von einem ihm zustehenden Rechte Gebrauch gemacht, seine Angaben seien wahrheitsgemäß und er habe sich bei Wahrnehmung dieses seines guten Rechtes auch keineswegs strafbar gemacht; der Angeklagte sei deshalb freizusprechen."

§ **Posen**, 19. August. In Nr. 179 spricht sich der „Goniec Wielkopolski" gegen die Mischehen wie folgt aus: „Wir begegnen so oft Leuten mit polnischen Namen, jedoch lutherischen Bekenntnisses, oder auch ohne jede Religion. Mancher denkt vielleicht darüber nach, woher der polnische Name bei diesem Evangelischen stammt. Derselbe ist das einzige traurige Andenken daran, daß einst der Vater oder vielleicht der Großvater dieses Menschen Pole und Katholik war. Und warum ist er es nicht geblieben? Weil er sich eine lutherische Frau nahm. Solche also sind die Folgen der Mischehen: eben der Verlust der Nationalität und des Glaubens. Und ein solcher Katholik oder eine solche Katholikin erdreisten sich noch, sich mit der Ausrede zu entschuldigen, daß das „eine gute Partie" ist. Also für Geld, für diese nichtigen Groschen verkauft ihr eure Nationalität, euren Glauben! Eure Vorfahren haben Jahrhunderte lang mit dem Heidenthum gekämpft, um dem zukünftigen Geschlecht den makellosen katholischen Glauben zu erhalten. Und ihr verkauft heute diesen Glauben um einen nichtssagenden Vortheil! Nicht minder traurig ist es, aus dem Munde der Polen und Katholiken zu hören, daß sie allein aus „großer Liebe" mit Personen anderer Nationalität und anderen Glaubens ein Ehebündniß eingehen. Wir sagen diesen Leuten, was wir schon oben erwähnt haben, daß dies für jeden echten Polen und Katholiken eine unverständliche Sache ist. Sicherlich hat man Manchem von Denen, welche durch eine Mischehe zum Lutherthum übertreten, die Mutter an der Wiege von unserer Königin Wanda gesungen, die keinen Fremden zum Gemahl haben wollte. Wie kann man nun dieser Ausbreitung des Protestantismus durch Mischehen unter uns vorbeugen? Das Mittel ist sehr einfach! Mögen die Eltern ihre Kinder zu guten Katholiken und guten Polen erziehen. Ein tiefer Glaube und das Bewußtsein der Nationalwürde vermögen allein unsere Jugend von dem Schließen solcher Ehen abzuhalten und dadurch allein die katholische Kirche und die polnische Gesellschaft vor empfindlichen Verlusten schützen."

V. **Erfurt**, 20. August. Die hiesige Genossenschaft „Thüringer Volksblatt", an deren Spitze der deutschconservative Oberlehrer Dr. Freiherr v. Wangenheim stand, hat in einer gestern abgehaltenen Versammlung die Liquidation beschlossen. Das „Thüringer Volksblatt", das als Organ der hiesigen conservativen Parteien vor einiger Zeit gegründet worden war, hat als solches schon vor Monaten sein Erscheinen eingestellt. — Heute begann hier die 20. Generalversammlung der katholischen kaufmännischen Vereinigungen Deutschlands.

* **Straßburg**, 20. August. Der seit mehreren Jahren in Dambach wohnhafte französische Staatsangehörige Georg Erard wurde aus Elsaß-Lothringen ausgewiesen. (F. Z.)

* **München**, 20. August. In dem an den nächsten Landtag gelangenden Gesetzentwurf zur Revision des Gewerbesteuergesetzes ist dem Vernehmen der „M. N. N." nach eine ausgiebigere Besteuerung des Flaschenbierhandels vorgesehen.

Oesterreich-Ungarn.

Der Ascher Volkstag.

* **Wien**, 21. August. (Telegramm.) Die Regierung hat zur Aufrechthaltung der Ruhe 160 Gendarmen unter Befehl dreier Officiere nach Asch entsendet. Darüber ist in der Bevölkerung eine große Erregung entstanden. Auf der Tagesordnung des Ascher Tages steht: „Der Volkstag in Eger und das Verbot des Volkstages in Asch."

Zu den Pilsener Exceßen.

* **Pilsen**, 20. August. Tagsüber fanden keine weiteren Ruhestörungen statt, doch bleibt das Militair consignirt. Die Vertreter der deutschen Vereine und Fabrikestablissements sprachen bei dem amtirenden Bezirkscommissar und beim Vicebürgermeister vor und ersuchten um Schutz der bedrohten Gebäude vor Verwüstungen. Sie erhielten die Zusage, daß alle Vorkehrungen getroffen seien. In soeben angeschlagenen Placaten verbietet das Bürgermeisteramt infolge der ungewöhnlichen Erregung der gesammten Bevölkerung das Tragen studentischer Abzeichen, Tricoloren, Farbennützen und Kornblumen. Nach einer vorgenommenen Zählung sind gestern insgesammt 319 Fensterscheiben, im Judentempel 26 verzierte und drei Betlinfenster zertrümmert worden. Der Bezirkshauptmann, der Bürgermeister und der Polizeicommandant befinden sich auf Urlaub, weshalb eine energische Leitung der Maßnahmen zur Unterdrückung der Unruhen fehlte. (Frkf. Z.)

Anarchist Landauer verhaftet.

* **Wien**, 21. August. (Telegramm.) Der Redacteur des Berliner „Socialist", Gustav Landauer, ist von der Wiener Polizei vorgestern verhaftet worden. Wie die „Arbeiterztg." meldet, beabsichtigte Landauer in Wien Vorträge zu halten.

Frankreich.

Krisengerüchte; Graf Goluchowski.

* **Paris**, 21. August. (Telegramm.) „Lanterne" hält ihre gestrige Meldung über den bevorstehenden Rücktritt des Marineministers Besnard aufrecht. Méline werde diese Gelegenheit benutzen, um verschiedene Aenderungen in der Zusammensetzung des Cabinets vorzunehmen. Dagegen bestreitet Besnard in mehreren Interviews sowohl die angeblichen heftigen Auftritte im letzten Cabinetsrath, als auch seinen bevorstehenden Rücktritt. „Eclair" sagt, der Unfall des „Bruix" sei für die Verbesserung der Marine nothwendig gewesen. Der Aerger über die Lächerlichkeit, der man sich hierdurch ausgesetzt habe, werde bewirken, was der bloße Patriotismus nicht durchzusetzen vermocht habe. Ueber die Ursachen des Brechens der Kolbenstange schwebt man noch völlig im Dunkeln. Weder Wasser noch Fremdkörper befanden sich im Cylinder. (Voss. Ztg.)

* **Paris**, 21. August. (Telegramm.) Ministerpräsident Méline stattete heute Vormittag dem österreichisch-ungarischen Minister des Aeußeren Grafen Goluchowski einen Gegenbesuch ab.

Schweiz.

Canisiusfeier.

* **Freiburg**, 21. August. (Telegramm.) Die Canisiusfeier begann heute mit einem Festgottesdienste für die Landbevölkerung, an welchem 15 000 Personen theilnahmen. In der Kirche Sanct Michel celebrirte Weihbischof Schmitz-Köln den Gottesdienst in deutscher Sprache.

Großbritannien.

* **London**, 21. August. (Telegramm.) Der König von Siam hat sich heute Vormittag nach Dover begeben und gedenkt von dort nach Deutschland weiter zu reisen.

Orient.

Englands Widerspruch.

* **London**, 21. August. (Telegramm.) In einem Leitartikel billigen die „Times" warm die Haltung Salisbury's in der Frage der Räumung Thessaliens. England werde ihn sicher unterstützen in dem Entschlusse, nicht zu gestatten, daß das Concert, soweit England daran betheiligt ist, anderen Zwecken diene als der Herstellung des Friedens auf der ursprünglich geplanten Grundlage. Die Interessen der griechischen Staatsgläubiger könnten legitim geschützt werden, ohne den Hauptzweck der mühsamen Unterhandlungen zu gefährden (?), in deren Förderung keine Regierung häufiger und loyaler seine eigenen Anschauungen in Einzelfragen denen anderer untergeordnet habe, als die britische. (?) Aber in einer grundsätzlichen Frage, wie die gegenwärtige, könne sie sich weder durch den dumpfen Donner Berlins noch durch irgend eine türkische Propaganda in Indien zur Nachgiebigkeit einschüchtern lassen.

Amerika.

Goldwährung; Zwischenfall mit Peru.

* **New York**, 20. August. In Mexiko entsteht eine lebhafte Bewegung für Einführung der Goldwährung, da die Regierung und die Geschäftswelt sehr beunruhigt über das rapide Fallen des Silberpreises sind. Alle Lebensbedürfnisse sind theurer, nur die Arbeitslöhne bleiben sich gleich. — Es heißt, die Beziehungen mit Peru seien etwas gespannt. Die peruanische Regierung weigert sich nämlich, einem amerikanischen Bürger Namens Maccord, dessen Interessen dort durch Schuld der Regierung geschädigt worden, 50 000 Dollars Entschädigung zu bezahlen. Man spricht von einer Flotten-Demonstration der Vereinigten Staaten an der peruanischen Küste. (Frkf. Ztg.)

Ernennungen, Versetzungen ꝛc. im öffentlichen Dienste.

Ministerium des Innern.

Brandversicherungskammer. Bei der Kanzlei: Angestellt wurden die Copisten Juppe, Voigt und Bablitzschef als Bureau-Assistenten. — Befördert wurden der Bureau-Assistent Lose zum Secretair, sowie der Secretair Stübler zum Cassencontroleur. — Pensionirt wurde der Cassencontroleur Hauffe. — Beim technischen Personal: Pensionirt wurde der Inspectorats-Assistent Carl Müller. — Angestellt wurde der Baugewerksmeister Hunger als Inspectorats-Assistent.

Departement der Finanzen.

Bei der Postverwaltung ist ernannt worden: Förster, bisher Postassistent, als Ober-Postassistent im Bezirke der kaiserl. Ober-Postdirection zu Dresden. — Bei der staatlichen Hochbauverwaltung sind die Regierungsbauführer Aucke, Krah und Göhre zu ständigen Regierungsbaumeistern ernannt worden.

Departement des Cultus und öffentlichen Unterrichts.

Erledigt: Die Kirchschullehrerstelle in Waldsachsen. Collator: Die oberste Schulbehörde. Einkommen: 1000 ℳ Gehalt und 51 ℳ Nebeneinnahmen vom Schul-, 446,15 ℳ vom Kirchendienst, 36 ℳ für Turn- und 72 ℳ für Fortbildungsschulunterricht und Amtswohnung. Bewerbungsgesuche mit sämmtlichen Zeugnissen bis in die neueste Zeit sind bis zum 10. September bei dem Königlichen Bezirksschulinspector Schulrath Löbsch in Glauchau einzureichen. — Zu besetzen: Die Hilfslehrerstelle in Weigmannsdorf. Einkommen: 720 ℳ, 30 ℳ für Heizung und freie Wohnung. Gesuche, auch von Candidaten der Theologie, sind bis zum 2. September an den Königlichen Bezirksschulinspector Schulrath Dr. Winkler in Freiberg einzureichen.

Unterrichtswesen.

* **Roßwein**, 20. August. Die Deutsche Schlosserschule und die elektrotechnische Schule in Roßwein (Sachsen) ist mit großen Werkstätten ausgestattet und gewährt Schlossern und jungen Leuten verwandter Gewerbe von nicht unter 17 Jahren praktische und theoretische Ausbildung zum selbstständigen Schlossermeister, Werkmeister, Betriebsleiter ꝛc. Cursus drei aufeinanderfolgende Halbjahre. Die damit verbundene elektrotechnische Schule, ebenfalls mit Werkstatt ausgestattet, gewährt den Absolventen der Schlosserschule, Gehilfen und älteren Leuten anderer Gewerbe Ausbildung im elektrotechnischen Fache zum selbstständigen Installateur, Betriebsleiter, Werkmeister, Monteur. Cursus zwei Halbjahre. Besonders sei noch darauf hingewiesen, daß die Ausbildung allen zukünftigen selbstständigen Industriellen, Fabrikanten und Leitern technischer und maschineller Betriebe empfohlen werden kann, da die Schlosserei die Grundlage für jeden Maschinenbetrieb ist und hier Werkstattzeugnis getrieben wird. — Die Schule steht unter Aufsicht der königlich sächsischen Staatsregierung und erhielt 1896 11 000 ℳ, 1897 17 000 ℳ Staatsunterstützung. Die Leistungen wurden 1896 auf der Schlosserei-Ausstellung zu Mainz und auf der Ausstellung des Sächsischen Handwerks und Kunstgewerbes zu Dresden mit ersten Preisen ausgezeichnet. Bei Eröffnung der Schule traten 17 Schüler ein und im letzten Halbjahr war die Schülerzahl auf 97 gestiegen, wohl der beste Beweis, daß die Ziele der Schule anerkannt und die Ausbildung überall begehrt wird. Lehrpläne und Aufnahmebedingungen werden kostenfrei versendet von der Deutschen Schlosserschule zu Roßwein in Sachsen.

Leipzig, 21. August. Der Damen-Stenographen-Verein beginnt am Sonntag den 29. August, Vormittags 11 Uhr, in den Räumen der Handels-Akademie einen Stenographie-Cursus für Anfängerinnen in Verbindung mit Schreibmaschinenschreiben, Buchführung, Correspondenz und Schönschrift. Anmeldungen sind schriftlich oder mündlich am ersten Uebungstage anzubringen.

Literatur.

Ueber den Beherrscher von Siam, der gegenwärtig zum Besuch seiner abendländischen Collegen Europa durchreist, veröffentlicht der bekannte Reiseschriftsteller Ernst von Hesse-Wartegg einen interessanten Artikel im 28. Heft der illustrirten Halbmonatsschrift **„Vom Fels zum Meer"** (Stuttgart, Union Deutsche Verlagsgesellschaft). Unter den Illustrationen, die diesen Artikel begleiten, befindet sich auch das nach der jüngsten Aufnahme in Genf hergestellte Bild, welches den König in Begleitung des Schweizer Bundespräsidenten darstellt. Unter dem Titel „Zur Marine!" erzählt aus Hans Nagel von Brawe in einer fortlaufenden Reihe sehr anregender, novellistisch gefärbter Aufsätze den Werdegang eines Seeofficiers; die hübschen Bilder dazu hat der bekannte Marinemaler Willy Stöwer geliefert. Eine sehr lustige und für Bergkraxler lehrreiche Geschichte: „Auf ein erstiegenem Gipfel" von Hans Hoffmann eröffnet das Heft, das an novellistischen Beiträgen außerdem noch die Fortsetzung des spannenden Romans „Altoggsleute" von W. Meyer-Förster und den Schluß einer anmuthigen Novelle „Blahm contra Blahm" von Luise Schenck enthält. Von dem reichen Bilderschmuck seien hervorgehoben die Kunstblätter: Nach der Messe von Giacomo Mantegazza, Der Hafen von Nida von R. Naß, Abendlied von C. Herpfer und Ringkämpfer von E. Bachrach-Borde, sowie die reizende Originalaufnahme Im Kornfeld von H. Heydenhauß. **

Von Königsberg nach Kairo. Reisebilder von Richard Heymann. Dresden, Carl Reißner. Diesen Reisebildern haftet etwas Dilettantenhaftes an, auch an Banalitäten, an geistlosen Witzen, wie die auf die Namen China und Kotzebue bezugnehmenden, fehlt es nicht; wenig angenehm berühret ferner das Drängen der Person des Verfassers in den Vordergrund — trotzdem übt das Buch einen gewissen Reiz aus. Diesen verdankt es zum größten Theil vielleicht der Naivität der Darstellung; aber auch das Anschauungsvermögen des Autors verdient Anerkennung. Von dem reichen Gewinn, den er für Herz und Sinn von seiner Reise mit heimgebracht hat, profitirt auch der Leser und hat alle Ursache, Jenem dafür dankbar zu sein. U.

(Personal-Notiz.) Ihre Majestät die Königin-Regentin der Niederlande hat dem **Kürschnermeister M. Boden, Breslau, Ring 38**, dem Inhaber der sowohl in ganz Deutschland, als auch im Auslande wohlbekannten Pelzwarenfabrik, **den Hoflieferantentitel** verliehen.

Grösstes Erstes Hotel Deutschlands

Central-Hotel, Berlin.

500 Zimmer von 3 Mk. — 25 Mk.

Gegenüber Centralbahnhof Friedrichstrasse.

Ueber Nutrose.

Von ärztlicher Seite wird geschrieben:

„Da ein fast unüberwindlicher Widerwille gegen Fleisch besteht, ist uns gerade hier (bei Magenkarcinom) die **Nutrose**, welche in ziemlich großen Quantitäten fast unmerklich einverleibt werden kann, von großem Werthe. So haben wir selbst bei einem inoperablen Falle und zwar solchen, die Operation verweigerten, vorübergehend nicht unerhebliche Gewichtssteigerungen zu erzielen vermocht." Sämmtliche ärztliche Beobachtungen betonen die intensive Nährkraft und die leichte Verdaulichkeit der **Nutrose** für Schwache und Kranke. In Schachteln à 100 gr — ausreichend für etwa 15 Mahlzeiten — durch alle Apotheken, Drogenhandlungen u. s. w. zu beziehen. Einzige Fabrikanten: Farbwerke Höchst a. M.

Zahllos sind die Formen, in denen die Kopfschmerzen auftreten, zahllos die Uebel, die sie im Gefolge haben und zahllos die Mittel, die zu ihrer Bekämpfung angepriesen werden. Von größter Wichtigkeit ist, daß dem Uebel bei Zeiten gesteuert, bevor es sich in chronische Nervosität verfestigt. Ein rasch und unfehlbar wirkendes Mittel gegen Kopfschmerzen und Migräne ist das von den Höchster Farbwerken zu Höchst a. M. dargestellte Migränin. Dasselbe ist in den Apotheken aller Länder erhältlich.

PATENTE schnell und sorgfältig durch Richard Lüders Patent-Büreau Görlitz

Vertreter für Leipzig: **F. W. Graupenstein**, Bachgasse 11/13.

Patente Gebrauchsmuster, Waarenzeichen in allen Ländern gut und schnell durch das **Patentbureau SACK** LEIPZIG Brühl 2. Tel. 682.

Patente, Gebrauchs-Muster- u. Markenschutz aller Länder schnell und sorgfältig **Patentbureau M. Spreer & Co.** Leipzig Hainstraße 27.

Garantirt solide **Seidenstoffe,** Damaste, Plüsche u. Velvets liefern direkt an Private. Man verlange Muster mit Angabe des Gewünschten. **von Elten & Keussen,** Fabrik und Handlung, **Crefeld.**

Auer Gasglühlicht. Fernspr. 1998. Centralhalle. **Geo. Schneider Nachf.**

Ia Glühkörper unerreicht an Leuchtkraft, Brennd auer und Haltbarkeit pro Stück 1 ℳ

Elektrische Fernzünder für Gasglühlicht. **Gasglühlicht-Gesellschaft „Kaiserlicht", G. m. b. H.,** Leipzig, Klostergasse 8/10. Tel.-Amt I, Nr. 2564.

Gasglühlicht W. & R. Goebel, Promenadenstraße 2, Tel.-A. I, 2274. Ecke Fleischerplatz. Von heute ab: **Preis-Ermäßigung.** Compl. Gas-Glüh-Apparate ℳ 3 p. Stück **Prima Glühkörper Mk. 1 p. Stck.** Petroleum-Glüh-Apparate ℳ 9,50 p. Stück Gaskronen, Lyren ꝛc. in großer Auswahl.

Gasglühlicht. Patente Dr. Auer v. Welsbach. Apparat 5 ℳ. Ersatzkörper 1 ℳ **Neu. Multiplex-Gasfernzünder.** Spiritus- u. Petroleumglühlicht. **F. W. Dannhäuser,** Weststraße 12. Fernspr. 2053. Instandhaltung im Abonnement.

Elektr. Klingel- u. Telephon-Anlagen fertigt u. reparirt **E. Meyer sen., Pfaffendorfer Str. 7.**

eine furchtbare Panik unter den Truppen verbreitet, die glaubten, von den Deutschen überfallen zu sein, und in heillose Verwirrung geriethen. Auf der Chaussee von Longueville nach Moulins sprengten Gendarmen mit dem Rufe: „Sauve qui peut!" davon. Es nahm viele Mühe in Anspruch, die Ordnung wieder so weit herzustellen, daß der Weitermarsch angetreten werden konnte.

Da das Hauptquartier von Borny nach Gravelotte verlegt worden war, so fuhr der Kaiser mit dem Prinzen nach Vormittags dahin und wählte sich das Haus des Grundbesitzers Pampelune zum Absteigequartier, blieb aber dann vor dem Hause und ging, eine Cigarette rauchend, in nervöser Aufregung auf und ab. Die Truppen defilirten im Vorbeimarschiren, die Officiere des kaiserlichen Generalstabes blickten eifrig durch ihre Fernrohre nach Südosten, wo man am Horizont dunkle Truppenmassen in Fortbewegung begriffen bemerkte. Man schien einen neuen Angriff für möglich zu halten. Erst als die Ueberzeugung feststand, daß vorläufig nicht daran zu denken sei, trat der Kaiser wieder in das Haus, um mit dem Prinzen gemeinsam das Frühstück einzunehmen. Auf Wunsch des Generalstabes, der das Haus Pampelune's für zu exponirt hielt, begab sich der Kaiser Nachmittags nach der tiefer gelegenen „Auberge de la Poste".

Um 6 Uhr Abends kam Bazaine, welcher sich bei dem Kaiser hatte anmelden lassen, in einer einfachen Kutsche angefahren. Napoleon war sehr niedergeschlagen und befand sich in großer Unruhe. „Ich habe heute noch keine Nachrichten von der Kaiserin erhalten!" ruft er dem Marschall entgegen. „Die bringe ich Ihnen, Sire!" erwidert Bazaine. Hastig faßt Napoleon nach der dargereichten Depesche und liest. „Gott sei Dank!" ruft er erleichtert, „Paris ist noch immer ruhig und die Kaiserin erfreut sich der besten Gesundheit. Sie sendet mir auch die besten Wünsche zu meinem Festtag — ja mein Festtag." — „Gestatten Sie auch mir", unterbricht der Marschall das eingetretene Stillschweigen, „Ihnen zu diesem Tage meine tiefgefühltesten Glückwünsche darzubringen, und mit ihnen diese Rose, die ich unterwegs gepflückt habe." Der Kaiser nahm die Rose, sog ihren Duft ein und sagte: „Das ist das einzige Bouquet, das ich in diesem Jahre an meinem Festtage erhalten habe." Er wandte sich darauf zu der Karte von Metz zurück, mit der er sich beim Eintreten des Marschalls beschäftigt hatte, und die Unterhaltung wendete sich den zu treffenden militairischen Maßnahmen zu. Bazaine betonte, daß der Weg nach Verdun bald vom Feinde verlegt sein könnte, und empfahl die sofortige Abreise des Kaisers und des Prinzen. Napoleon wollte sich nicht von der Armee trennen und willigte erst nach langem Widerstreben in die Abreise für den nächsten Morgen.

Nachdem das festgesetzt war, lud der Kaiser den Marschall ein, für heute sein Gast zu sein, schlug einen heiteren Ton an und sagte: „Aber jetzt will ich auch meinen Willen haben! Wir wollen von Paris plaudern, von Allen, die wir lieben, die uns auch lieben und die wir bald wiederzusehen hoffen. Sind Sie damit einverstanden, Marschall?" „Ich stehe zu Ihren Befehlen, Sire!" erwiderte dieser. Sie traten aus dem Hause, der Kaiser nahm Bazaine unter den Arm und sie gingen bis zur Stunde des Diners plaudernd auf und ab. Zu demselben waren außer der nächsten Umgebung des Kaisers von dem am Gravelotte biwakirenden 3. Corps der nach der Verwundung Decaën's neu ernannte Commandeur desselben, Marschall Lebeuff, und die Divisionsgenerale Montaubon und Metman zugezogen worden. Der Kaiser saß zwischen dem Prinzen und dem Marschall Bazaine, vor seinem Platz stand in einer kleinen blauen Glasvase die Rose des Marschalls. Das Tischgespräch drehte sich ausschließlich um kriegerische Verhältnisse. In dem Moment, wo der Kaiser sich erhob, um die Tafel zu beenden, sprang der kaiserliche Prinz auf und rief, mit dem Glase in der Hand: „Auf die baldige Niederlage der Preußen!" Man stieß an, der Kaiser wurde aber plötzlich sehr ernst und blieb sinnend stehen, um ihn herum die Generäle. Plötzlich richtete er sich auf, sagte: „Also auf morgen, meine Herren!" und ging an den sich tief Verneigenden vorüber nach seinem Schlafzimmer. Er war allerdings stets der Einzige unter allen leitenden militairischen Persönlichkeiten in Frankreich gewesen, dem nie die Zweifel an der Ueberlegenheit der französischen Armee geschwunden waren.

Beim ersten Morgengrauen des andern Tages hielt vor dem kaiserlichen Quartier ein einfacher Char-à-bancs, als Escorte des Kaisers stellten sich je eine Schwadron der Gardekürassiere und der Gardeulanen auf. Marschall Bazaine, welcher in der Nacht die Biwaks der Armee besichtigt hatte, kam, dicht in den Mantel gehüllt, in einer Kutsche angefahren und begab sich zum Kaiser, wo er eine halbe Stunde blieb. Was Beide während dieser Zeit gesprochen haben, ist nicht bekannt geworden. Der erste Schein der Morgendämmerung zeigte sich im Osten, als Napoleon halb vier Uhr aus dem Hause trat und langsam zum Wagen schritt. Ein Bedienter öffnete den Schlag, der Prinz stieg ein. Napoleon hatte bereits den Fuß auf das Trittbret gesetzt, da wendete er sich noch einmal um und ergriff die Hand des Marschalls, der ihm gefolgt war: „Ich lasse Ihnen meine letzte Armee", sagte er mit trübem Ernst, „möge sie das Glück Frankreichs sein!" Der Marschall verneigte sich.

Wenige Minuten darauf hatte sich der Wagen in scharfem Trabe entfernt und die blitzenden Helme der Kürassiere verschwanden zwischen den Pappeln der Chaussee, die zwölf Stunden später Zeuge der erbittertsten Kämpfe werden sollten. Der kaiserliche Zug bog schon hinter Mars-la-Tour nordwärts auf einen nicht einmal chaussirten Seitenweg nach Etain ein und erreichte von da Abends Verdun. Am Morgen des 17. traf der Kaiser mit der Bahn in Chalons ein. Französische Blätter erzählten, preußische „Ulanen" hätten am 16. in demselben Gasthause gefrühstückt, den der Kaiser kurz vorher in Eile verlassen habe. Das ist wahrscheinlich, aber nicht verbürgt. Die „Post" bei Gravelotte kann es nicht gewesen sein, und es könnte sich nur um eine Frühstücksrast auf dem Wege nach Etain gehandelt haben, wohin allerdings schon Vormittags am 16. sächsische Cavallerie streifte.

So war der letzte Napoleonstag verlaufen, ein ergreifendes Beispiel für die jähe Hinfälligkeit menschlicher Größe. Wenn auch der rasche innere Verfall der französischen Republik das Wiedererstehen einer Monarchie in Frankreich in immer größere Nähe rückt, so hat doch der Bonapartismus dabei keine Aussicht. Wäre der kaiserliche Prinz, den der letzte Festtag seines Vaters und der vermeintliche Erfolg am 14. August zu schwärmerischen Hoffnungen begeisterte, nicht unter den Wurfspießen der Zulus geblieben, so säße er vielleicht heute schon auf dem französischen Kaiserthron. Den noch lebenden Nachkommen der Familie Bonaparte dürfte aber kaum beschieden sein, jemals wieder einen Napoleonstag zu feiern.